

Jugend

Dann gingen wir unter alten Apfelbäumen hinunter an den Fluß. Überall lagen rostige Bombensplitter. Unsere Füße bluteten, wir riefen den Schiffen, ob sie uns mitnähmen über die Grenze nach Holland. Lust hatten wir auf Billard und weißen Schnaps. Auch auf Frauen, hielten uns aber zurück. Zu oft hatten sie angeboten, unsere Wäsche zu waschen. Gegen Abend rannten wir durch die Hurenstraßen, glücklos, weil wir unsere Scheine verbrannt hatten. Die ganze Nacht sind wir über die Autobahn gefahren. Die Städte lagen ruhig in den Bergen und schliefen. Wir stellten uns Krieg vor und rauchten Zigaretten. Als Kinder mußten wir unsere Gesichter schwarz machen, damit wir den Vätern nicht ähnlich sehen. Am Morgen kauften wir Hüte, und wir fühlten uns wie Männer.

Weißer Blume

Da er keine Flügel habe, wolle er auch nicht fliegen. Schwindel belästige ihn genug schon im Traum. Also begleiteten wir ihn zu Lande nach Mazedonien. Über die Donau und über die Alpen, durch die Stadt Belgrad, wo wir einen Freund trafen aus Steglitz, unterwegs in geheimer Mission nach Sofia. In Mazedonien stürzte der Zug zu Tal. Die Mitreisenden legten die Zeitung beiseite und sangen aus Angst. Hier habe man, sagte er, immer noch Boden unter den Füßen. Angekommen betäubte uns südlicher Sommer. Im Gras saß ein alter russischer Dichter, der überlebt hatte und mit lauter Stimme nach Mandelstam rief. Er aber, sentimental, schenkte dem russischen Dichter eine weiße Blume, die sich mit untergehender Sonne verfärbte. Noch in der Nacht flohen wir davon, nun schnell durch die Luft. Wir sahen auf die Erde hinunter, die vielen Sterbehäuser.

Rolf Haufs (1987), in Literaturmagazin, Heft 21, Rowohlt Verlag, 1988